



KONZEPTION

Ev.-luth. Kindertagesstätte St. Nicolai

– Konzeption Kindergarten –



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

INHALT

1.	Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte	4
1.1	Lage und soziales Umfeld	4
1.2	Raumkonzept und Außengelände	4
1.3	Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden	5
1.4	Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.5	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	6
2.	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele	6
2.1	Pädagogischer Ansatz	6
2.2	Ziele	7
2.2.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	7
2.2.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	7
2.2.3	Körper – Bewegung – Gesundheit	8
2.2.4	Sprache und Sprechen	9
2.2.5	Lebenspraktische Kompetenzen	9
2.2.6	Mathematisches Grundverständnis	10
2.2.7	Ästhetische Bildung	10
2.2.8	Natur und Lebensumwelt	10
2.2.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	11
2.3	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	11
2.3.1	Schutzkonzept	11
2.3.1.1	Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte	12
2.3.1.2	Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten	12
2.3.1.3	Sexualpädagogisches Konzept	13
2.3.1.4	Verhaltenssammel	14
2.3.2	Stellenwert des Spiels	16
2.3.3	Religionspädagogische Erziehung	16
2.3.4	Lernwerkstatt	16
2.3.5	Sprachentwicklung/Sprachbildung	17
2.3.5.1	Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte	17
2.3.5.2	Bundesprogramm Sprache: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist	17
2.3.6	Mahlzeiten	18
2.3.7	Pflegen und Wickeln	18
2.3.8	Ruhen und Schlafen	18
2.3.9	Sozial-emotionales Lernen	19
2.3.10	Inklusion	20
2.4	Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden	20

3.	Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte	21
3.1	Eingewöhnung.....	21
3.2	Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung	21
3.3	Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)	23
3.4	Beobachtung, Dokumentation und Portfolio.....	24
3.5	Angebote und Projektarbeiten	24
3.6	Übergänge gestalten	25
4.	Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung	26
4.1	Zusammenarbeit mit Familien	26
4.2	Erziehungspartnerschaft	27
4.3	Familienmitwirkung	27
4.4	Information und Beratung	28
4.5	Beschwerdemanagement.....	28
5.	Zusammenarbeit im Team.....	28
5.1	Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten	28
5.2	Auszubildende	29
5.3	Fort- und Weiterbildungen	29
6.	Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen.....	29
6.1	Zusammenarbeit mit Schulen.....	29
6.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	30
6.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	30
7.	Qualitätsentwicklung.....	31
8.	Literaturverzeichnis.....	31

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens. Wir begleiten und fördern Kinder auf ihrem individuellen Bildungsweg und bieten Zeit und Raum für eine altersgemäße Entwicklung. Kinder erfahren bei uns Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft.

In unserem Haus befinden sich Krippe und Kindertagesstätte unter einem Dach. Das bedeutet ein konzeptionell einheitliches und aufeinander aufbauendes Konzept, in dem Kinder von stabilen Beziehungen, vertrauten Abläufen und Räumlichkeiten profitieren.

Auf den folgenden Seiten möchten wir einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

1. RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE

1.1 Lage und soziales Umfeld

Die 1976 erbaute Kindertagesstätte liegt im Kernbereich der Stadt Hameln.

Im direkten Umfeld der Altstadt gibt es verschiedene Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten wie den Wochenmarkt, Supermärkte und andere Geschäfte. Auch der Bürgergarten und andere Spielplätze sind fußläufig zu erreichen.

1.2 Raumkonzept und Außengelände

Das langgestreckte Gebäude verfügt über drei Gruppeneinheiten für den Regelbereich (bestehend aus Gruppenraum, Waschraum und Garderobe).

Der Krippengruppe ist außerdem eine integrierte Teeküche, ein separater Ruheraum und ein kleiner Außenspielbereich zugeordnet. Die räumliche und materielle Ausstattung bietet den Kindern eine altersentsprechende und anregende Lernumgebung.

Ferner stehen uns ein

- Bewegungsraum,
- ein Funktionsraum,
- eine Küche mit angrenzendem Hauswirtschaftsraum
- ein Personaltrakt
- und ein Verwaltungsbüro

zur Verfügung.

Wir verfügen über ein naturnah gestaltetes Außengelände mit altem Baumbestand und ansprechenden Spielgeräten, das aus allen Gruppenräumen direkt zu erreichbar ist und den Kindern vielseitige Bewegungsmöglichkeiten bietet.

1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

In unserem Haus werden 90 Kinder im Alter von 8 Wochen bis 6 Jahren in vier Gruppen betreut.

1 Halbtagsgruppe	mit	25 Kindern
2 Ganztagsgruppen	mit je	25 Kindern
1 Krippengruppe	mit	15 Kindern

Unser Mitarbeiterteam besteht zurzeit aus 15 pädagogisch ausgebildeten Fachkräften (1 Kindheitspädagoge*In, 9 Erzieher*Innen, 4 Sozialassistent*Innen, 1 Kinderpfleger*In) und 1 hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*In. Es gibt eine Leitung, die übergeordnet und gruppenfrei tätig ist.

In wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen geht es um Planung von Aktionen und Veranstaltungen, Reflektionen, Fallbesprechungen, Austausch, Konzeptionsarbeit und Organisatorisches.

Gruppenbesprechungen werden nach Bedarf durchgeführt.

Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Studientagen und regionalen Veranstaltungen teil, um ihre pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr – 16:30 Uhr geöffnet. Diese Zeiten gestalten sich wie folgt:

HALBTAGS

Randzeitbetreuung	07.00 – 07.30 Uhr 07.30 – 08.00 Uhr
-------------------	--

Kernbetreuung	08.00 – 12.30 Uhr
---------------	-------------------

Randzeitbetreuung	12.30 – 13.00 Uhr 13.00 – 13.30 Uhr
-------------------	--

GANZTAGS

Randzeitbetreuung	07.00 – 07.30 Uhr 07.30 – 08.00 Uhr
-------------------	--

Kernbetreuung	08.00 – 16.00 Uhr
Randzeitbetreuung	16.00 – 16.30 Uhr

KRIPPE

Randzeitbetreuung	07.00 – 07.30 Uhr 07.30 – 08.00 Uhr
Kernbetreuung	08.00 – 16.00 Uhr
Randzeitbetreuung	16.00 – 16.30 Uhr

Die Randzeiten werden bedarfsabhängig angeboten.

1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Kita- und Krippenplätze werden zentral durch die Stadt (Abteilung Kindertagesbetreuung) über das Elternportal vergeben. <https://hameln-elternportal.kdo.de/elternportal>

Die Aufnahme der Kinder ist durch die Aufnahmekriterien der Stadt geregelt. Aufgenommen werden Kinder, die im Stadtgebiet Hameln wohnhaft sind. Dabei wird die besondere soziale Situation der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme schließen wir im Namen des Trägerverbandes mit den Sorgeberechtigten des Kindes einen Betreuungsvertrag, der rechtliche Aspekte zu Kündigung und Datenschutz, die beanspruchte Betreuungszeit sowie die Beitragserhebung beinhaltet. Bestandteil des Vertrages sind die „allgemeinen Benutzungsregelungen für die Tageseinrichtungen für Kinder des Verbandes der ev. luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont“. Diese vereinbaren die Betreuungsbedingungen und weitere Regelungen zur Zusammenarbeit.

2. GRUNDLAGEN PÄDAGOGISCHER ARBEIT UND IHRE ZIELE

2.1 Pädagogischer Ansatz

Die Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Wir möchten Kinder und deren Familien bei der Erziehung unterstützen und ergänzen. Unser Ziel ist die Kinder bei der Bewältigung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu begleiten und ihre Handlungsfähigkeiten individuell und ganzheitlich zu fördern.

Unsere Arbeit richten wir am niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für den Elementarbereich aus.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, der den Kindern vielfältige Anreize für ein ganzheitliches Lernen bietet. In unserer Kindertagesstätte werden Projekte und Aktionen

sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend angeboten. Dies ermöglicht den Kindern Erfahrungsräume und Spielmöglichkeiten über die Stammgruppe hinaus zu sammeln.

Wir haben eine Gesprächs- und Beteiligungskultur etabliert, die gewährleistet, dass Kinder altersgerecht in Entscheidungen einbezogen werden. Bei der Aufstellung von Regeln und Ritualen, die den Kindern Halt, Struktur und Orientierung geben, können sie Ideen einbringen und mitbestimmen.

Kinder sind eigenständige Personen, deren Entwicklung wir begleiten. Sie können bei uns Erfahrungen in folgenden Lernbereichen sammeln.

2.2 Ziele

2.2.1 EMOTIONALE ENTWICKLUNG UND SOZIALES LERNEN

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind als handelndes, gestaltendes und entdeckendes Individuum. Die Persönlichkeit des Kindes, seine Entwicklung und Förderung, seine Freude am Spiel, sein Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung und Geborgenheit spielen eine wichtige Rolle in der alltäglichen Arbeit. Die Fachkraft schafft eine altersentsprechende, verlässliche und kontinuierliche Umgebung, in der das Kind seine Ideen und seine Persönlichkeit mit einbringt.

Unsere Arbeit richten wir am niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich aus.

Schwerpunkte sind:

- Beziehungsaufbau
- Sprachentwicklung
- Toleranz, Akzeptanz
- Konfliktbewältigung
- Selbstständigkeit im Alltag
- Bereiten von Übergängen

2.2.2 ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN UND FREUDE AM LERNEN

Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen sind eng miteinander verbunden. Wenn Kinder Freude am Lernen haben, sind sie in der Regel motiviert, sich mit neuen Themen auseinanderzusetzen und ihr Wissen zu erweitern.

Im Kindesalter entwickeln sich kognitive Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Sprachverständnis, Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität ständig weiter. Das Lernen und die Interaktion mit der Umwelt spielen dabei eine entscheidende Rolle. Wenn Kinder aktiv und engagiert lernen, können sie ihr kognitives Potenzial besser ausschöpfen.

So schaffen wir eine positive Lernumgebung und geben ständig neue Impulse, die auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Das Lernen ist in Spiele und Aktivitäten integriert, die Spaß machen und die Kinder motivieren.

2.2.3 KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT

Um die Welt begreifen zu können, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für uns die Bewegung. Denn nur durch Anfassen können Handlungsabläufe erfasst werden. Bewegung ist ein Grundbedürfnis, wie auch Essen, Trinken und Schlafen. Damit Kinder gesund aufwachsen und sich seelisch, geistig und körperlich entwickeln können, ist Bewegung grundlegend im Wechselspiel mit Ruhephasen.

Der Gruppenraum im Besonderen der Gruppenraum der Krippe erfüllt gesonderte Ansprüche. Er ist auf den Explorationsdrang der Kleinkinder speziell ausgelegt. Er ist geprägt von bewegungsanregenden Materialien. Das Mobiliar ist so gewählt, dass es jederzeit verändert werden kann und neue Bewegungsreize bietet.

Regelmäßige Pflegehandlungen, wie das Wickeln bzw. die Sauberkeitserziehung mit einem späteren Toilettengang und das Händewaschen, sind uns wichtig, da sie den Kindern ein erstes Hygieneverständnis vermitteln.

Die Kinder kommen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in die Kindertagesstätte. Infolge begrenzter Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ist das spontane Bewegungsbedürfnis der Kinder oft eingeschränkt. Bewegungsmangel hat aber Auswirkungen auf eine gesunde Entwicklung, denn Bewegung ist das Bindeglied zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung, da dem Kind durch aktives Handeln, Zusammenhänge verständlich werden. Bewegungserfahrungen führen, wie akustisches und visuelles Lernen, durch Wiederholung und Übung zu Wissen und Können.

Neben dem freien Spiel in den Gruppenräumen ermöglichen wir den Kindern täglich selbstbestimmte herausfordernde Bewegungserfahrungen:

- im Bewegungsraum
- auf dem Außengelände

und ergänzen diese durch strukturierte Angebote:

- angeleitete Sportstunden (1x pro Woche)
- Fußball AG
- Bewegungsspiele
- Waldtage
- Spaziergänge
- Ausflüge

2.2.4 SPRACHE UND SPRECHEN

Die Sprachentwicklung bei Kleinkindern beginnt mit dem Schreien und einfachsten Lauten (Grrrr-Laute, Quietschen, Kreischen usw.) und geht über in rhythmische Lautketten.

Nonverbale Kommunikation ist lange Zeit vorherrschend. Das Kleinkind spricht über seinen Körper mit Mimik, Gestik, Körperhaltung, Körperspannung, Klang der Stimme, aber auch über Schweigen. Aus Lallen wird Sprache, wenn das Kind eine Verbindung zwischen Wort und Sinn herstellt.

Für uns heißt das:

- wir sind Sprachvorbild
- in korrekter Form wiederholen, was das Kind gesagt hat
- Situationen und Tätigkeiten mit Sprache begleiten
- mit Geduld und Ruhe zuhören
- Fragen kurz und deutlich beantworten
- selbst Fragen stellen, ohne Antworten in den Mund zu legen

Die Sprachentwicklung ist nicht isoliert zu sehen, sondern steht immer in enger Verbindung mit anderen sensomotorischen Bereichen.

Kinder hören sich in die Sprachmelodie ihrer Umgebungssprache ein. Durch Nachahmen und Üben entwickelt sich so Sprache. Der Spracherwerb ist verknüpft mit Erlebtem und findet alltagsintegriert statt, von uns gefördert durch:

- Verse
- Fingerspiele
- Kniereiter
- Gebete
- Musikalische Angebote
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten
- Rollenspiele
- ...

2.2.5 LEBENSPrAKTISCHE KOMPETENZEN

Die Kinder erlernen viele lebenspraktische Fähigkeiten, die ihnen helfen, selbstständig und unabhängig zu sein. Dies umfasst grundlegende Fähigkeiten wie das An- und Ausziehen, das Waschen der Hände, das Naseputzen und das Toilettengehen.

Fortlaufend erfahren sie die Wirksamkeit ihres Tuns. Während es in der Krippe noch um das selbstständige Einnehmen von Mahlzeiten geht, lernen sie im fortlaufenden Kindergartenalter den eigenen Arbeitsplatz zu organisieren und aufzuräumen, Spielzeug und Materialien wieder an ihren Platz zurückzulegen und einfache Hausarbeiten wie das Zusammenfalten von Kleidungsstücken.

Darüber hinaus können Kinder im Kindergartenalter lernen, wie man mit anderen kommuniziert und soziale Fähigkeiten entwickelt. Dazu gehören die Fähigkeiten, sich auszudrücken, zuzuhören, Konflikte zu lösen und Freundschaften zu knüpfen.

Insgesamt ist es wichtig, Kindergartenkindern die Möglichkeit zu geben, lebenspraktische Fähigkeiten zu erlernen und zu üben. Eine positive Lernumgebung, in der Kinder ermutigt werden, selbstständig zu handeln und ihre Fähigkeiten zu verbessern, kann ihnen helfen, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Unabhängigkeit zu entwickeln. Durch den Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen können Kinder auch ihre Selbstachtung und ihr Selbstvertrauen stärken.

2.2.6 MATHEMATISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS

Die Kinder entwickeln früh ein mathematisches Grundverständnis. Sie können lernen, Mengen zu vergleichen und zu ordnen, spielerisch mit Zahlen, Formen und Mustern umzugehen. Es ist wichtig, dass Kinder von Anfang an auf spielerische und kreative Weise an Mathematik herangeführt werden, damit sie Freude am Lernen haben und ihr Interesse geweckt wird. Dazu können beispielsweise Spiele, Aktivitäten und Lieder eingesetzt werden, um mathematische Konzepte zu vermitteln.

2.2.7 ÄSTHETISCHE BILDUNG

Lernen mit allen Sinnen.

Dieser Bildungsbereich umfasst Angebote zu Musik, Tanz und bildnerischem Gestalten.

Wir bieten vielfältiges Material zum

- Malen, Zeichnen
- Umgang mit Schere, Kleister, Knete, Werkzeug, Medien

Musik fördert die Gesamtentwicklung, die Lernbereitschaft, die sprachlichen und motorischen Fähigkeiten und wirkt positiv auf das Sozialverhalten in der Gruppe.

Unser Angebot:

- Singen
- Bewegungs- und Fingerspiele
- Tanz
- Instrumente
- Rollenspiel

2.2.8 NATUR UND LEBENSUMWELT

Die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen zu lernen ist im Alltag integriert. Auf unserem Außengelände bietet sich eine Fülle von Möglichkeiten zum Betrachten, Sammeln, Beobachten und Erleben. Beim Bauen, Gestalten und Konstruieren mit natürlichen

Materialien lernen die Kinder den Umgang mit der Natur hautnah. Sie lernen Lebewesen zu achten und zu schützen.

Auf Ausflügen und Waldtagen erkunden die Kinder die nähere Umgebung.

In diesem Sinne ist auch der Umweltschutz und somit der Gedanke der Nachhaltigkeit und des Ressourcensparens für unsere Kinder ein allgegenwärtiges Thema.

2.2.9 ETHISCHE UND RELIGIÖSE FRAGEN, GRUNDERFAHRUNGEN MENSCHLICHER EXISTENZ

Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen.

Hilfe erfahren die Kinder durch biblische Geschichten, christliche Lieder, aber auch durch einen fest strukturierten Tagesablauf mit nachvollziehbaren Regeln und Grenzen.

Kinder erleben einen respektvollen Umgang mit sich und anderen und wie man Empathie zeigt, um die persönliche und spirituelle Entwicklung zu unterstützen. Durch Spiele, Geschichten und Lieder können Kinder lernen, Werte wie Gerechtigkeit, Mitgefühl und Toleranz zu schätzen.

Religiöse Erfahrungen können auch im Kindergartenalter stattfinden, wenn Kinder verschiedene Glaubensrichtungen und Rituale kennenlernen und verstehen lernen.

2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 SCHUTZKONZEPT

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind als handelnder, gestalten-der und entdeckender Akteur seines eigenen Lebens. Die Persönlichkeit des Kindes, seine Entwicklung und Förderung, seine Freude am Spiel, sein Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung und Geborgenheit haben Priorität in unserer alltäglichen Arbeit.

Das Kind erfährt eine Stärkung seines Selbstbewusstseins und kann seine Kompetenzen bei uns weiterentwickeln.

Es erlebt und lernt in seinem Handeln:

- aktiv in die Gestaltung seiner Lebensumwelt einbezogen zu werden
- Selbständigkeit und Initiative zu entwickeln
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bilden
- Kompromisse einzugehen und Konflikte auszuhandeln
- Entscheidungen zu treffen
- Regeln und Normen zu vereinbaren und einzuhalten

2.3.1.1 BETEILIGUNG VON KINDERN (PARTIZIPATION) UND IHRE RECHTE

Die Partizipation von Kindern bezieht sich auf ihre aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen und Aktivitäten, die ihr Leben betreffen. Dabei geht es darum, ihnen eine Stimme und somit die Möglichkeit zu geben, frei ihre Gedanken, Ideen und Meinungen zu teilen und einzubringen.

Dies ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert, die von den meisten Ländern der Welt unterzeichnet wurde. Die Konvention betont, dass Kinder das Recht haben, ihre Meinungen frei zu äußern und gehört zu werden, unabhängig von ihrer Rasse, Nationalität oder ihrem sozialen Hintergrund.

Durch Partizipation im Kindergarten können Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit entwickeln, was zu einem positiven Selbstbild und einem besseren Verständnis ihrer eigenen Bedürfnisse und Interessen führen kann.

Mitbestimmung kann Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen fördern. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass sie gehört werden, fühlen sie sich wertgeschätzt und respektiert, was wiederum zu einem positiven Selbstbild und einer höheren Motivation führt, am Lernprozess teilzunehmen.

Die Fachkräfte ermutigen und unterstützen die Kinder, sich frei zu äußern und zu beteiligen. Dies ist nur auf einer vertrauensvollen Basis möglich und trägt zur Gewaltprävention maßgeblich bei.

2.3.1.2 BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KINDER – UMGANG MIT KONFLIKTEN

Konflikte und Beschwerden in der Kindergruppe sind alltäglich und entstehen auf unterschiedlichste Art und Weise. Sie sind Bestandteil für jede soziale Beziehung und ein wichtiges Lernfeld für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen.

Kinder sollen bei uns lernen, ihre Konflikte selbst auszutragen, zu kommunizieren und verbale Lösungsstrategien zu entwickeln. Die pädagogischen Mitarbeiter*Innen lösen den Konflikt nicht für die Kinder, sondern stellen sich als Vermittler zur Verfügung.

Aufgabe des pädagogischen Mitarbeiters/der pädagogischen Mitarbeiterin ist es:

- die Situation zu beobachten
- sich aktiv zurückzuhalten
- Ruhe zu bewahren
- zu kommunizieren, was sie/er sieht
- Aussagen der Kinder zu wiederholen und zusammen zu fassen
- wenn nötig mit den Kindern Lösungswege zu suchen
- sich als Moderator anzubieten
- Mut zu machen
- eine sichere Basis zu schaffen

Krippenkinder erweitern durch Neugierde und Explorationsfreude ihre Aktionsgrenzen und versuchen Handlungsspielräume zu vergrößern. Da sind Konflikte etwas Alltägliches und Normales und können auf vielfältige Weise entstehen.

Konfliktfähigkeit lernt man nur durch überstandene Auseinandersetzungen, was viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt.

Die Mitarbeitenden reagieren gegebenenfalls deutlich, mit namentlicher Ansprache, die Grenzen zeigt – die eigenen und die der Spiel- und Interaktionspartner.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es:

- dem Alter der Kinder entsprechend angemessen zu intervenieren.
- Mut zu machen.
- wachsam zu beobachten, um notfalls schnell einzugreifen.
- verbale Lösungsstrategien mit den Kindern zu suchen.
- zu unterstützen vorteilhaftere Wege der Konfliktlösung zu finden.
- Präventiv zu Planen und zu Handeln (z.B. Bewegungsangebote im Außen- und Innenbereich, ausreichendes Spielmaterial, lange Wartezeiten vermeiden, ...).
- eine sichere Basis zu geben.

Wenn Kinder sich beschweren, drücken sie damit unerfüllte Bedürfnisse aus. Dabei äußern Kinder ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden.

Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und Stopp sagen, das ist eine wichtige Fähigkeit. Präventiv geht es um den Schutz des Kindes. Damit Kinder sich gegen Grenzverletzungen wehren, müssen sie im alltäglichen Leben erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und jemand sie hört und sie Unterstützung bekommen.

Ein gutes Beschwerdemanagement ist wichtig, damit Kinder die Möglichkeit haben, Beschwerden oder Unzufriedenheiten mit anderen Kindern, Umständen oder auch den pädagogischen Mitarbeitern vorurteilsfrei zu äußern, um Konflikte zu lösen und eine positive Atmosphäre in der Einrichtung aufrechtzuerhalten.

2.3.1.3 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Bildung und Entwicklung von Kindern. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Wissen über biologische Vorgänge des Körpers, sondern vorrangig um die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Respekt im Umgang mit dem eigenen Körper und dem Körper anderer.

Eine altersgerechte Sexualerziehung beginnt bereits im frühen Kindesalter. Dabei geht es darum, den Kindern ein positives Körperbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und ihre Gefühle und Bedürfnisse unter Bereitstellung von geeigneten Vokabeln auszudrücken. Hierbei sollte stets auf die individuelle Entwicklungsstufe des Kindes geachtet werden.

Durch Rollenspiele zur Körpererkundung lernen Kinder ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren.

Damit diese Rollenspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es spielen will!
- Der Schutz der Kinder steht an oberster Stelle.
- Handlungen werden nur einvernehmlich ausgeübt.
- Keiner tut dem anderen weh.
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen.
- Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören.
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder auf dem gleichen Entwicklungsstand.
- Ein Kind bekommt Hilfe, wenn es Hilfe benötigt.

Die Eltern werden hierbei mit einbezogen und darüber informiert, welche Themen behandelt werden. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit gegebenenfalls ihre eigenen Werte und Überzeugungen einzubringen.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine entsprechende Ausbildung in diesem Bereich und schaffen eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder ihre Fragen und Anliegen offen äußern können. Gemeinsam mit den Kindern besprechen sie Regeln und Grenzen, um allen Kindern ein Gefühl von Wohlbefinden und Sicherheit zu geben.

2.3.1.4. VERHALTENSAMPEL

Das ist erwünscht und erlaubt

Verhaltensweisen und Umgangsformen die für die Entwicklung förderlich sind!

- Wertschätzung
 - Akzeptanz
 - klare Sprache
 - sichere Basis geben / Verlässlichkeit / Ehrlichkeit
 - Vorbildverhalten
 - Loben (positiv bestärken)
 - Partizipation
 - klare Strukturen/ Orientierung
 - freundliches Gesicht/ Ausstrahlung
 - Essenssituation (Anbieten, Motivation, Vorbild)
 - Konsequentes handeln
 - Authentizität
 - Wahrnehmung und Einhaltung der Intimsphäre
 - Reflektionsbereitschaft
 - Regeln einhalten
-

Grenzverletzungen

Verhaltensweisen, die pädagogisch kritisch einzuordnen sind und unbedingt reflektiert und aufgeklärt werden müssen!

- Verletzung der Intimsphäre aus Gründen der Gesundheit, der Hygiene oder als Schutzmaßnahme vor Diskriminierung
 - Begleiten des Toilettengangs
 - Wickeln
 - Wechseln von Kleidung
- von Regeln situationsbedingt abweichen
- ernst nehmen von Bedürfnissen und nicht sofortige Befriedigung
- situationsbedingtes autoritäres Verhalten, wie z.B. Festhalten in Gefahrensituationen zum Schutz des Kindes und/oder anderer Personen
- Kitzeln

Grenzüberschritte

Diese sind laut Paragraph SGB VIII gegenüber dem Träger und dem Jugendamt meldepflichtig! Kinder haben das Recht auf Schutz und Sicherheit!

- Zwang/ Drohungen
- beim Essen Zwang ausüben (Nein nicht akzeptieren)
- Kinder gegen ihren Willen ausziehen
- Körperliche Gewalt wie Schlagen, Schubsen, Beißen, Treten, Kneifen, Haare ziehen usw.
- Missachtung der Intimsphäre / Berührungen im Intimbereich
- Unterdrückung
- Machtausübung
- überschreiten von Grenzen
- Anschreien
- Ignorieren
- Beleidigen / unangebrachte Gesten / Schimpfwörter
- Ausgrenzung
- Vorurteile
- Erpressen / Beeinflussung
- Verniedlichung
- Unangemessene Berührungen
- Zu enger Kontakt
- Keine völlige Entkleidung (auch bei Angeboten ist ein Oberteil und eine Unterhose zu tragen)

2.3.2 STELLENWERT DES SPIELS

Kinder lernen in nahezu allen Situationen, besonders aber im freien Spiel mit anderen Kindern.

Sie finden bei uns eine vorbereitete Umgebung vor, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Die Kinder entscheiden selbst, was, wo, wie und mit wem sie spielen wollen.

Das freie Spiel nimmt einen großen Teil des Tages ein, da es für die Kinder die wichtigste Form des Lernens darstellt und alle Bildungsbereiche abdeckt.

- Kinder erkunden und erforschen ihre Umwelt
- knüpfen Kontakte und lösen Konflikte
- machen neue Erfahrungen mit sich und ihrer Umwelt
- entwickeln Grob- und Feinmotorik weiter
- machen vielfältige Bewegungserfahrungen

2.3.3 RELIGIONSPÄDAGOGISCHE ERZIEHUNG

Die religiöse Erziehung ist das Fundament unserer täglichen Arbeit.

In der Kindertagesstätte begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlichster Religionen. Um Orientierung in ihrem Leben zu finden, brauchen Kinder die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen und Traditionen.

- Feiern christlicher Feste
- Gebete und Lieder
- biblische Geschichten

Religionspädagogik im Alltag bedeutet für uns auch ein soziales Miteinander zu pflegen und mit den Kindern Gemeinschaft und Geborgenheit im Sinne des christlichen Menschenbildes zu erleben.

Die Kindertagesstätte steht in enger Verbindung zur Marktkirchengemeinde und wird in theologischen Fragen durch die Pastorin unterstützt. Familiengottesdienste, Andachten und Besuche der Kirche werden gemeinsam geplant und durchgeführt. Im Gemeindebrief berichtet die Einrichtung regelmäßig über die pädagogische Arbeit.

2.3.4 LERNWERKSTATT

Lernwerkstätten sind thematische Kisten um Lernprozesse in den Bildungsbereichen Sprache, Kommunikation, Mathematik, Naturwissenschaft, Technik, musisch-ästhetische Bildung und Medien für Kinder spielerisch erlebbar und begreifbar zu machen. Die Kistenthemen können jederzeit erweitert und ausgetauscht werden.

In der Lernwerkstatt ist jedes Kind selbst bestimmend tätig. Es hat die Möglichkeit, in seinem eigenen Tempo zu arbeiten. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu begleiten und zu beobachten.

2.3.5 SPRACHENTWICKLUNG/SPRACHBILDUNG

2.3.5.1 *Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte*

Unser Ziel ist die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten als Grundlage für Chancengleichheit in unserem Bildungssystem und den späteren Schulerfolg. Sprache ist unser wichtigstes Verständigungsmittel und Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation.

Sprachentwicklung und Sprachbildung sind Schwerpunkte unserer Arbeit, also Bestandteil ganzheitlicher Förderung.

Sprache entwickelt sich in erster Linie im Kindergartenalltag in natürlichen Gesprächssituationen.

Jedes Kind hat seine individuelle Art und Weise, Sprache zu erwerben und mit Sprache umzugehen.

Unsere Aufgabe ist es diesen Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben eine Vorbildfunktion. Wir sprechen in ganzen Sätzen mit den Kindern, begleiten Tätigkeiten mit Sprache, hören ihnen zu und unterbrechen und verbessern sie nicht.

Sprachliche Bildung ist bei uns in den Alltag integriert und wird durch die Schaffung geeigneter Sprachanlässe

- Gespräche
- Bilderbücher
- Fingerspiele
- Lieder

intensiviert.

Kinder, deren Erstsprache nicht deutsch ist werden von uns im Spracherwerb unterstützt.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben (NKiTaG §3 (2) und §14) erheben wir im letzten Jahr vor der Einschulung den Sprachstand aller Kinder. Förderziele der Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden benannt und dokumentiert. Das Ergebnis wird in einem Elterngespräch besprochen. Am Ende des letzten Kindergartenjahres wird ein abschließendes Brückengespräch mit den Eltern und der zukünftigen Grundschule über die vorangegangene Sprachförderung und den aktuellen Entwicklungsstand geführt.

2.3.5.2 *Bundesprogramm Sprache: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*

„Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. [...] Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen.

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kitas. [...]

Frühe sprachliche Bildung leistet einen wichtigen Beitrag, damit jedes Kind gleiche Startchancen erhält. Daher widmen sich die Sprach-Kitas folgenden Themen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik

- Zusammenarbeit mit Familien“

Hierfür ist in unserem Haus eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachlicher Bildung zuständig.

2.3.6 MAHLZEITEN

Die gemeinsamen Mahlzeiten sehen wir nicht ausschließlich unter dem Aspekt der Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr als Bildungssituation für lebenspraktische Kompetenzen.

Uns ist es wichtig in Ruhe zu essen, zu kommunizieren, Esskultur zu vermitteln und mit allen Sinnen zu erleben. Wir regen die Kinder zum eigenständigen Handeln an, geben die nötigen Hilfestellungen.

Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Hierbei haben die Kinder stets die Möglichkeit auszuwählen, wovon und wie viel sie essen möchten.

Auch der Ablauf ist, wie viele Phasen des Tages, strukturiert und durch Rituale, wie das Beten vor dem Essen, geprägt.

2.3.7 PFLEGEN UND WICKELN

Bei den Kindern unter drei Jahren finden „persönliche Begegnungen“ vorwiegend während des Essens und des Wickelns statt. Hierbei legen wir besonderen Wert auf die Pflege. Sie ist für uns nicht nur als hygienische Notwendigkeit zu sehen, sondern dient vielmehr dem Beziehungs- und Vertrauensaufbau, der Kommunikation und einem innigen Miteinander. Emmi Pikler nennt das „beziehungsvolle Pflege“.

Für das Wickeln bedeutet dieses, dass die Fachkräfte

- sich Zeit nehmen,
- in Blickkontakt treten,
- das Kind behutsam berühren,
- über das, was geschieht und über den nächsten Schritt kommunizieren,
- die Mädchen und Jungen beteiligen und sie all das selbst ausführen lassen, was sie selbst leisten können und
- deren Bedürfnisse wahrnehmen, feinfühlig reagieren, in einen Dialog treten und so Beziehung herstellen

2.3.8 RUHEN UND SCHLAFEN

Jedes Kind hat ein individuelles Grundbedürfnis nach Ruhe. Der Schlaf dient den Kindern dazu, gemachte Erfahrungen des Tages zu verarbeiten, zu verknüpfen und sich zu erholen.

Der an den Gruppenraum angrenzende Ruheraum in der Krippengruppe bietet den Krippenkindern jederzeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen, sei es, um zu schlafen oder zu entspannen.

Nach dem Mittagessen gehen die Krippenkinder gemeinsam zum Ausruhen in den angrenzenden Ruheraum. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Ruhe- und Schlafphase.

Auch hier wird jedes Kind mit seinen persönlichen Eigenheiten wahrgenommen und unterstützt:

- Wickeln/ Toilettengang vor dem Schlafen
- Hilfestellungen beim An- und Auskleiden
- Individuelle Einschlafrituale
- Übergangsobjekte (wie Kuscheltier, Schnuller, ...)
- Persönliche Bettwäsche von zu Hause
- Kuscheln nach dem Aufstehen

Die Kindergartenkinder der beiden Ganztagsgruppen gehen nach dem Mittagessen in eine gemeinsame (gruppeninterne) Ruhephase. Zum Entspannen nach dem anstrengenden Vormittag finden sich alle Kinder der Gruppe je nach den Bedürfnissen auf angebotsabhängige Weise für eine Geschichte, ein Kamishibai, ein Hörspiel oder ähnliches zusammen.

Grundsätzlich haben die Kinder jederzeit im Kindergartenalltag die Möglichkeit sich eine Ruhephase zu nehmen, um Erlebtes zu verarbeiten und zu entspannen.

2.3.9 SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN

Die Fähigkeit zu lernen und zur Weiterentwicklung ist im Kind selbst angelegt.

Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist die Sicherheit aus positiven Bindungserfahrungen und sozialer Gebundenheit. Diese soziale Umwelt gilt es in der Krippe zu gestalten. Ohne diese soziale Geborgenheit kann das Kind sein Entwicklungspotenzial nicht ausschöpfen. Wir bereiten eine anregende, pädagogisch vorbereitete Umgebung, die dem Alter und dem Entwicklungsstand entspricht.

Die Kinder sind Forscher und Akteure in ihrer Lebenswelt. Den Rahmen stellen wir zur Verfügung. Die Mitarbeitenden geben Impulse und schaffen bedürfnisorientierte Herausforderungen, um die Kompetenzen der Kinder zu stärken. Speziell im Krippenbereich steht die pädagogische Fachkraft als sichere Basis im Fokus. Er ist Spielpartner, Vorbild und wichtigste, verlässliche Bezugsperson.

Unsere alltagsintegrierten Angebote sind ganzheitlich angelegt und stammen aus den verschiedensten Bildungsbereichen.

Hierzu zählen z.B.

- Sinn-volle Raumgestaltung
- kreative Angebote
- vielfältige Bewegungserfahrungen
- wechselndes Spielmaterial, das alle Sinne anregt

2.3.10 INKLUSION

Inklusion in Kindertagesstätten ist eine wichtige Aufgabe, die eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder hat. Indem alle Kinder gleichermaßen unterstützt und gefördert werden, können sie wertvolle Erfahrungen für ihr Leben sammeln.

Und so unterstützen wir inklusives Lernen:

1. Individuelle Unterstützung und Förderung:
Kinder erhalten Unterstützung und Förderung, um ihre individuellen Fähigkeiten und Potenziale zu entwickeln.
2. Sensibilisierung und Schulung:
Pädagogische Fachkräfte werden geschult, um die Bedürfnisse und Rechte von Kindern mit unterschiedlichen Kulturen, religiösen Hintergründen, Fähigkeiten und Herkunft zu verstehen und sensibel darauf reagieren zu können.
3. Gemeinschaftsbildung:
Die Bildung einer Gemeinschaft trägt dazu bei, dass sich alle Kinder akzeptiert und willkommen fühlen. Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte können Kinder mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen voneinander lernen einander zu respektieren.

2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Aufgabe der Mitarbeitenden ist es den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen, und die dafür nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Kinder finden eine vorbereitete, anregend gestaltete Lernumgebung vor, die ihnen ausreichend Raum gibt, Entscheidungen zu treffen und Erfahrungen zu sammeln. Akzeptanz und Integration statt Ausgrenzung ist einer der wesentlichen Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind auf seinem Weg zu begleiten, Halt und Verlässlichkeit zu gewährleisten, zu unterstützen und zu fördern.

Wir sehen uns als:

- Beziehungsgestalter*In
- Bildungspartner*In
- Beobachter*In und Dokumentator*In
- Sozialisationspartner*In
- Begleiter*In und Krisenmanager*In
- Kommunikationspartner*In und Erwachsenenbildner*In
- Mitgestalter*In von Übergängen
- Vorbild

3. PÄDAGOGISCHE ARBEIT UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE

3.1 Eingewöhnung

Für viele Kinder bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte die erste Trennung von der Bezugsperson. Wir messen der Eingewöhnungsphase eine hohe Bedeutung bei und gestalten diese in enger Kooperation mit den Eltern. So kann der Einstieg in die außerfamiliäre Betreuung positiv verlaufen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist so individuell wie das Kind selbst.

3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Je nach Situation und besonderer Gelegenheit (Ausflüge, Projekte usw.) ist der Ablauf individuell veränderbar.

Abläufe und Rituale in den Kindergartengruppen (3-6 Jahre)

Der Vormittag

Ab 7.00 Uhr treffen die Randzeitkinder in der Sammelgruppe ein.

Eine persönliche Begrüßung der Kinder ist uns besonders wichtig um ihnen den Übergang von der Familie in die Kita zu erleichtern. Jedes Kind soll sich wahrgenommen und willkommen wissen.

Ab 8.00 Uhr beginnt die Kernbetreuungszeit mit dem Freispiel in den einzelnen Gruppenräumen.

Bis 9.00 Uhr sollten schließlich alle Kinder in ihrer Gruppe eingetroffen sein.

Die Freispielphase, wird von verschiedenen, parallellaufenden Aktivitäten ergänzt bzw. zielgerichtet strukturiert.

- Gleitendes Frühstück
- Morgenkreis- hier werden die aktuellen Themen der Kinder aufgenommen und die wichtigsten Abläufe des Tages besprochen. Jedes Kind ist ein Teil der Gemeinschaft und kann sich nach seinen Möglichkeiten einbringen und mitbestimmen. Gemeinsam wird erzählt, diskutiert, geplant, gesungen und gespielt.
- gezielte Freispielangebote
- Freispiel auf dem Außengelände
- Nutzung des Bewegungsraumes und anderer Räumlichkeiten der Einrichtung
- Arbeiten in Kleingruppen

- gruppenübergreifende Angebote

Außerhalb der Bring - und Abholzeit stehen den Kindern, nach Absprache, auch Flächen wie Flure, Garderoben, Anbau oder Bewegungsraum zum Spielen zur Verfügung. Hier können die Kinder gruppenübergreifend Freundschaften schließen und sich nach ihren Interessen zusammentun.

Zwischen **12.15 Uhr und 12.30 Uhr** ist Abholzeit für die Halbtagskinder.

Die für die Randzeit angemeldeten Kinder verbleiben in der Spätdienstgruppe und können dort von **12.30 Uhr bis 13.30 Uhr** betreut werden.

Der Nachmittag

Um **12.30 Uhr** nehmen die Ganztagskinder das Mittagessen ein. Wir legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung und beziehen die Kinder in die Vorbereitung der Essenssituation aktiv ein.

Von **13.00 bis 13.45 Uhr** bieten wir eine Ruhephase an. Die Kinder brauchen nicht nur Zeit zum Spielen, sondern auch Rückzugsmöglichkeiten und Entspannung. Jüngere Kinder ruhen, die Älteren entspannen sich beim Vorlesen und leisen Angeboten.

Um Störungen zu vermeiden können die Kinder während dieser Zeit nicht abgeholt werden.

Zwischen **13.45 und 16.00 Uhr** findet dann nochmals eine Freispielphase mit verschiedenen Angeboten (Schulanfängerangebot, lebenspraktische und kreative Angebote, Nutzung von Außengelände und Bewegungsraum) statt. Die Gestaltung des Nachmittages wird an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Ein Abholen der Kinder zwischen **13.45 und 16.00 Uhr** ist jederzeit möglich.

Von 16.00 bis 16.30 Uhr schließt sich nochmals eine Randzeit an, die bei Bedarf gebucht werden kann.

Abläufe und Rituale in der Krippe

Der Alltag in der Krippe unterscheidet sich vom Tag in der Kindergartengruppe. Er ist für die Kinder klar strukturiert und bietet somit Verlässlichkeit, Orientierung und Sicherheit mit festen Zeiten und wiederkehrenden Ritualen - immer unter Einbeziehung von Freispielphasen. Die Grundbedürfnisse der Kinder nach Zuwendung, Geborgenheit, Ruhe und Bewegung finden Berücksichtigung.

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Je nach Situation und aktuellem Anlass (Ausflüge, Projekte usw.) ist der Ablauf individuell veränderbar.

Strukturen des Tagesablaufes in der Krippe

7:00- 8:00 Uhr	Frühdienst
Ab 8:00 bis 9:00 Uhr	Bringzeit
9:00 Uhr anschließend	Begrüßungskreis Gemeinsames Frühstück und Freies Spiel/Angebote Nutzung des Bewegungsraumes / Außengeländes
11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 13:00 Uhr	Ruhephase (keine Abholphase)
14:00 Uhr	Zwischenmahlzeit
Nachmittags	Freispiel

Bei der Planung und Strukturierung des Tagesablaufes gehen wir auf individuelle Bedürfnisse und Gewohnheiten jedes einzelnen Kindes ein.

Die Abholzeiten sind gleitend. Die Kinder können im Regelfall nach dem Mittagschlaf (ab 13 Uhr) abgeholt werden. Die Schlafzeit von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr möchten wir jedoch störungsfrei gestalten. Aus diesem Grund ist hier keine Abholung möglich.

3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

Der Raum als zusätzliche Fachkraft bietet den Kindern eine unterstützende Umgebung, die ihre Entwicklung fördert.

Die Gestaltung der Räume in unserer Kindertagesstätte erfolgt im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kinder. Eine stimulierende Atmosphäre und die sorgfältige Auswahl von Materialien kann dazu beitragen, dass die Kinder ihre kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten weiterentwickeln können.

- Bereiche schaffen: Das Schaffen von unterschiedlichen Bereichen innerhalb der Kindertagesstätte hilft Spiel- und Lernaktivitäten besser zu strukturieren und sich besser zurechtzufinden. Bereiche wie eine Lesecke, ein Kreativbereich im Gruppenraum oder der ausgelagerte Bewegungsraum tragen dazu bei, dass die Kinder ihre Interessen und Fähigkeiten weiterentwickeln können.
- Übersichtlichkeit und Ordnung: Eine übersichtliche und gut organisierte Raumgestaltung hilft den Kindern, ihre Materialien und Spielzeuge leichter zu organisieren und sich besser zurechtzufinden.

3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Regelmäßige Beobachtungen und deren zeitnahe Aufzeichnung halten die Entwicklung der Kinder, deren Bildungswege und -prozesse fest.

Der Entwicklungsstand des Kindes, Interessen, Fähigkeiten und seine Stellung in der Kindergruppe sind Grundlage der Beobachtung.

Die Dokumentation dient als Mittel zu Reflexionen, Gesprächen mit Eltern und dem Team und liefert Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote.

Wir legen mit jedem Kind ein Portfolio an, das den individuellen Bildungsprozess während der Kindergartenzeit dokumentiert. Eltern können (nach Absprache mit dem Kind) jederzeit Einsicht nehmen um sich über die Bildungsgeschichte ihres Kindes zu informieren.

Jedes Kind lernt anders, deshalb dokumentieren Portfolios eine Vielzahl von Lernwegen.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und wird am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, ist es notwendig, sie in ihrem Alltag aufmerksam zu beobachten.

Der Entwicklungsstand des Kindes, Interessen, Fähigkeiten und seine Stellung in der Kindergruppe sollen Grundlagen der Beobachtung sein.

Hierzu halten wir Beobachtetes in kurzer schriftlicher Form fest. Es dient den Fachkräften dazu, Gruppenprozesse bewusster wahrzunehmen, und bietet Aufschluss über die Auswahl künftiger Angebote und Projekte.

Wir ziehen mindestens einmal jährlich standardisierte Entwicklungsdokumentationsbögen von Petermann & Petermann hinzu.

Das Portfolio hat in unserer Einrichtung in Bezug auf Beobachtung und Dokumentation einen besonderen Stellenwert. Darin enthalten sind positive Bildungswege und -prozesse, denn jedes Kind lernt anders.

Mögliche Inhalte des Portfolios:

- Fotos
- Bildungsgeschichten
- Sprachliche und motorische Entwicklungsschritte
- Selbst gestaltete „Kunstwerke“ des Kindes
- Kurze Alltagssituationen („Kindermund“), festgehalten von der pädagogischen Fachkraft
- Projekte, Feste und Geburtstage
- Lerngeschichten
- Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte

3.5 Angebote und Projektarbeiten

Die Themen für unsere Projekte ergeben sich aus der Alltags- und Erlebniswelt der Kinder.

Durch Beobachtungen in der Freispielsituation erfahren die Mitarbeiter*Innen mit welchen Themen sich die Kinder beschäftigen und können daran anknüpfend Projekte entwickeln, die

sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend durchgeführt werden. Anregungen und Ideen der Kinder finden Berücksichtigung.

Der zeitliche Umfang wird nicht festgelegt, sondern ergibt sich aus dem individuellen Entwicklungsstand, dem Interesse der Kinder und der jeweiligen Gruppensituation.

Wir bieten zu allen Bildungsbereichen Projekte an, diese können einmalig oder immer wiederkehrend sein.

Beispiele dafür sind:

- Kinderbibeltage
- Meine Familie und ich
- Fußball
- Verkehrserziehung
- Waldwoche
- Ausstellungen

3.6 Übergänge gestalten

Vom Elternhaus in die Krippe oder in die Kita

Der Aufbau eines Bindungssystems kann nur durch die Begleitung der Eltern, als sichere Basis und eines ihm zugewiesenen stabilen, verlässlichen Bezugsperson erfolgreich sein. Der Eingewöhnungsprozess gilt als beendet, wenn das Kind die Bezugsperson als Vermittler eines Gefühls von Sicherheit, Vertrauen und Trost akzeptiert. Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage für eine positiv erlebte Kindergartenzeit.

Unser Konzept der Eingewöhnung speziell in der Krippe orientiert sich an den Grundlagen des „Berliner Eingewöhnungsmodells“.

In Zusammenarbeit mit den Eltern entwickeln wir einen persönlichen Eingewöhnungsplan. Dabei gestehen wir jedem Kind seine Zeit zu, in dem es Vertrauen zum Umfeld und speziell zum Bezugserzieher*In aufbaut. Hierfür bitten wir die Eltern sich einen angemessenen Zeitraum für die Eingewöhnung freizuhalten.

Mittel in der Eingewöhnung können sein:

- Schnuppernachmittage
- Begleitung durch die Eltern
- Individuelle Steigerung der Betreuungszeit
- Anamnesegespräche

Von der Krippe in den Kindergarten

Wie jeder Übergang ist auch dieser sorgfältig und sanft zu gestalten. Die Krippenkinder haben regelmäßig die Möglichkeit im Kindergartenalltag zu hospitieren und an entsprechenden Angeboten teilzunehmen. So können sie die Räumlichkeiten, Kinder und Mitarbeiter*In kennenlernen und werden somit behutsam übergeleitet. Beim täglichen Spiel auf dem Außengelände bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und Annäherung.

Auch dieser Übergang wird von Eltern und pädagogischen Fachkräften des gesamten Teams unterstützt, damit sich das Kind optimal an alle neuen Gegebenheiten und Unterschiede zum Krippenalltag gewöhnen kann.

Von der Kita in die Grundschule

Wir gestalten diesen wichtigen Übergang für Kinder und Eltern in Zusammenarbeit mit der entsprechenden Grundschule. Eine gute Kooperation erleichtert den Kindern den konkreten Übergang und schlägt eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Lernkulturen.

Kooperationsverträgen bestehen mit der Basberg- und der Pestalozzischule und haben gemeinsame Ziele und Aktivitäten zum Inhalt:

- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Projekte
- Gespräche

Beide Institutionen haben gemeinsame Strukturen und Verfahren vereinbart, die es dem Kind ermöglichen, den Eintritt in die Schule angstfrei und freudig zu erleben.

4. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT UND FAMILIENMITWIRKUNG

4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist für uns die Grundlage einer guten pädagogischen Arbeit zum Wohle des einzelnen Kindes.

Wir unterstützen die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben und tragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.

Unsere Arbeit stützt sich auf folgende Faktoren:

- laufende gegenseitige Informationen
- Feststellen von Erwartungen und Bedarfen von Familien
- gemeinsame Planungen und Unterstützung
- lösungsorientierte Dialoge

Wir geben Eltern die Möglichkeit den Alltag der Kita mitzuerleben und mitzugestalten.

- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Hospitationen
- Informationen (Elternbriefe, Aushänge usw.)
- Elternabende
- Bildung des Elternbeirates
- Gespräche (Elternsprechtage, Entwicklungsgespräche)
- Eltern-Kind Aktionen

4.2 Erziehungspartnerschaft

Eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern erfordert eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit, ein gemeinsames Ziel und ein gegenseitiges Verständnis.

Eine gute Erziehungspartnerschaft kann dazu beitragen, dass die Kinder sich sicher und wohl fühlen, ihre Fähigkeiten und Interessen entfalten und ein positives Selbstbild entwickeln, dass die Bedürfnisse der Kinder besser verstanden und erfüllt werden können und dass die Kinder eine stabile und förderliche Umgebung erfahren.

Eine offene und vertrauensvolle Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist das Fundament. Hierzu finden regelmäßige Gespräche statt, die die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklung der Kinder zum Thema haben.

Eine Erziehungspartnerschaft erfordert ein gegenseitiges Verständnis und Respekt für die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse der Eltern und den Mitarbeitenden.

Eltern und pädagogische Fachkräfte sollten ein gemeinsames Ziel vor Augen haben: das Wohl und die Entwicklung der Kinder.

4.3 Familienmitwirkung

In der Regel findet zwei Mal im Jahr ein Elternabend statt, an dem Eltern Informationen erhalten und Fragen stellen können. Am ersten Elternabend jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern jeder Gruppe einen Elternvertreter/ eine Elternvertreterin und einen Stellvertreter /eine Stellvertreterin.

Die Elternvertreter*Innen sind Mitglieder des Kindergartenbeirates gemäß der Ordnung für die Bildung und die Aufgaben des Elternrates und des Kindergartenbeirates nach §16 NKiTaG für die Kindertagesstätten des Verbandes der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont.

Weitere mögliche Formen der Mitwirkung von Eltern können sein:

Anmelde- und Aufnahmegespräche

Elternsprechtage

Elternbriefe und Informationen durch Aushänge

Tür- und Angelgespräche

Elterncafé

Gemeinsame Feste und Aktionen

Gottesdienste

Elternbeirat

Bücherei

4.4 Information und Beratung

Informationen zum alltäglichen Geschehen in der Kita erhalten die Erziehenden über unsere Gruppenpinnwände und die Kita-App.

Auch in den sozialen Medien kann man sich über aktuelle Geschehnisse über Instagram und Facebook auf dem Laufenden halten. Zu speziellen Anlässen wie Feste, Schließungen in den Ferien oder Gottesdiensten werden die Eltern gesondert schriftlich informiert.

Durch Elternabende, -beiräte, regelmäßige Gespräche und Eltern-Kind-Aktionen werden unsere Familien in den Prozess der Erziehungspartnerschaft einbezogen.

Bei speziellen Fragen steht den Eltern das Team der Stammgruppe für Tür- und Angel Gespräche oder nach Absprache auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Aber auch die Leitung und unsere Sprachfachkraft ist nach Ansprache für Beratungen gern bereit.

4.5 Beschwerdemanagement

Die Eltern haben genau wie die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden oder Unzufriedenheiten zu äußern, um Konflikte zu lösen und eine positive Atmosphäre in der Einrichtung aufrechtzuerhalten.

In unsere Kindertagesstätte bemühen wir uns um eine „beschwerdefreundliche“ Kultur:

- Offene Kommunikation: Die Eltern dürfen ihre Beschwerden oder Bedenken jederzeit äußern. Eine offene Kommunikation schafft Vertrauen und Transparenz.
- Beschwerdeannahme: Beschwerden werden ernst genommen. Gruppenfachkräfte und Leitung sind direkt oder in besonderen Fällen nach Absprache oder Terminvereinbarung Ansprechpartner.

5. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Eine konstruktive Zusammenarbeit im Team ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

Alle Kolleginnen und Kollegen des Mitarbeiterteams arbeiten ständig daran, gemeinsame Vorstellungen und Ziele zu erarbeiten und zu erreichen. Hierbei geht es darum, sich gegenseitig in der Fachlichkeit der einzelnen Individuen zu Ergänzung. Wichtig ist eine enge

Zusammenarbeit aller Mitarbeiter*Innen und das Bemühen nach einem guten Informationsaustausch untereinander über das aktuelle Geschehen in der Kindertagesstätte. Dieser Austausch findet situationsabhängig im Gruppengeschehen und einmal wöchentlich in der ausgelagerten Dienstbesprechung statt. Neben dem pädagogischen und organisatorischen Austausch werden aktuelle Ereignisse, geplante Aktionen und die Entwicklungen einzelner Kinder besprochen.

Die Vorbereitungszeit dient der Vor- und Nachbereitung von Projekten, Beobachtungsdokumentation, Elterngesprächen und interdisziplinären Gesprächen.

5.2 Auszubildende

Im Laufe jedes Jahres absolvieren verschiedene Schülerinnen und Schüler Praktika in unserer Kindertagesstätte.

Alle Praktikanten stellen sich anhand eines schriftlichen Aushangs an den jeweiligen Gruppenpinnwänden vor.

Die Unterstützung und Ausbildung der Praktikanten ist uns ein besonderes Anliegen. Sie sollen so die Möglichkeit bekommen praktische Erfahrungen zu sammeln und die Freude am Beruf durch fachliche Ausbildung zu untermauern. Eine qualifizierte Fachkraft zum Praxismentor unterstützt die Anleiter/innen dabei.

Die Praktikanten unterliegen der Schweigepflicht und verpflichten sich schriftlich hierzu.

5.3 Fort- und Weiterbildungen

Durch die Förderung von Fort- und Weiterbildung ist eine kontinuierliche Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte gewährleistet.

An zwei internen Studientagen zu unterschiedlichen Themen im Jahr nimmt das gesamte Kollegium teil. Die Kindertagesstätte bleibt an diesen Tagen geschlossen.

Alle zwei Jahre aktualisiert das Team an einem zusätzlichen Studientag den Erste-Hilfe-Status. Für teambildnerische Maßnahmen findet ein Betriebsausflug im Jahr statt.

Fortbildungen zum Kinderschutz, regionspädagogische Grundkurse und zum Marte Meo Practitioner sind für alle Mitarbeiter/innen verbindlich.

6. KONTAKTE UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE NACH AUßEN

6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Da in unserer Kindertagesstätte Kinder aus den verschiedenen Einzugsgebieten einer Vielzahl von Grundschulen betreut werden, pflegen wir eine Kooperation mit einzelnen Grundschulen. Hierbei arbeiten wir kontinuierlich daran die unterschiedlichen Bildungsaufträge zu vereinbaren. Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen finden somit im letzten

Kindergartenjahr vor der Einschulung verschiedene gemeinsam Aktionen statt, um den Schulanfängern den Übergang von Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gibt uns Gelegenheit zu sozialer Vernetzung und Transparenz. Weiterhin ermöglicht uns die stadtweite Vernetzung eine Erweiterung und Ergänzung unserer pädagogischen Angebote.

Unsere Kooperationspartner*Innen:

- andere Kindertageseinrichtungen des Verbandes der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
- Pädagogische Leitung des Verbandes der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
- Kinderschutzbund
- Früherkennungsstelle
- Frühförderung
- Therapeuten
- Grundschulen
- berufsbildende Fachschulen
- Stadtbücherei
- FIZ (Familien- und Kinderservicebüro)
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Kirchengemeinde der Marktkirche St. Nicolai in Hameln

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Hauptaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit sind Imagepflege und Vertrauensbildung in der Außendarstellung der Kindertagesstätte.

Die Maßnahmen zielen darauf ab, dass die Öffentlichkeit die Einrichtung und ihre Arbeit positiv wahrnimmt.

Die Arbeit wird über folgende Medien transparent gemacht:

Homepage des Verbandes www.kitav.de
Elternbriefe
Aushänge für Eltern
Feste und Feiern
Internetpräsenz (Instagram und Facebook)
Regelmäßige Artikel im Gemeindebrief
Mitwirkung bei Gottesdiensten

7. QUALITÄTSENTWICKLUNG

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit.

Ein regelmäßiger Austausch über Beobachtungen im Alltag und die Weitergabe relevanter Informationen sind ebenso wesentliche Schritte, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, wie auch die Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte und regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeitenden.

Die Einbeziehung der Eltern und ein effektives Beschwerdemanagement sind wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Familien. In regelmäßigen Teamsitzungen werden gegebenenfalls Veränderungen implementiert.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Anleitung von Auszubildenden lässt uns sicherstellen, dass alle Beteiligten auf dem gleichen Kenntnisstand sind und die pädagogische Arbeit erfolgreich umgesetzt werden kann.

Außerdem wird die Konzeption der Kindertagesstätte basierend auf dem niedersächsischen Orientierungsplan regelmäßige überprüft und gegebenenfalls angepasst.

8. LITERATURVERZEICHNIS

Bundesministerium für Familien, Senioren, Jugend und Frauen (2022): Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (2022): Konvention über die Rechte des Kindes

Niedersächsisches Kultusministerium (2018): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Impressum

Hameln, den 15.5.2023



Alexandra Holz

Ev. - luth. Kindertagesstätte St. Nicolai
Feuergraben 43
31785 Hameln

Leitung: Alexandra Holz
Tel. Nr.: 05151 21520

Email: kita-nicolai.hameln@evlka.de

Träger

Verband der ev. luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis Hameln Pyrmont
Bahnhofplatz 1
31785 Hameln

Geschäftsführende Leitung: Christiane Heins

Tel. Nr.: 05151 950930

Fax Nr.: 05151 950934

Email: christiane.heins@evlka.de

Pädagogische Leitung: Ulrike Heinrichs

Tel. Nr.: 05151-950940

Email: ulrike.heinrichs@evlka.de